



AGDW – Die Waldeigentümer

AGDW-Präsidium neu aufgestellt

Am 23. Mai 2024 wählte der Hauptausschuss der AGDW einstimmig den Präsidenten des Bayerischen Waldbesitzerverbands, Bernhard Breitsameter, zum Vizepräsidenten und den Präsidenten des Niedersächsischen Waldbesitzerverbands, Philip Freiherr von Oldershausen, zum Mitglied des Präsidiums.

AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter gratulierte den beiden neuen Mitgliedern und dankte dem bisherigen Vizepräsidenten Sepp Ziegler für sein unermüdetes Wirken und seine europapolitischen Initiativen. Ziegler war von Oktober 2021 bis April 2024 im AGDW-Präsidium tätig, Breitsameter – im April 2024 als Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbands als Nachfolger von Ziegler gewählt – führt den Vorstand der Waldbesitzervereinigung



Foto: AGDW

Das neue AGDW-Präsidium (v. l.): Philip Freiherr von Oldershausen, Roland Burger, Carl Anton Prinz zu Waldeck und Pyrmont, Prof. Dr. Andreas W. Bitter, Bernhard Breitsameter, Hauptgeschäftsführerin Dr. Irene Seling

Ihre Ansprechpartner

» Waldbesitzerverband Brandenburg e. V.

Lisa Jensen
info@waldbesitzerverband-brandenburg.de
Tel. 0331-28127570

» Hessischer Waldbesitzerverband e. V.

Christian Raupach
info@hesswald.de
Tel. 06172-7047

» Waldbesitzerverband für Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Albrecht Stahl
info@waldbesitzer-mv.de
Tel. 04542-9059752

» Waldbesitzerverband Niedersachsen e. V.

Daniel Alexander Meyer
meyer@waldbesitzerverband-niedersachsen.de
Tel. 0511-36704-864

» Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt e. V.

Torben Jahn
info@wbvsachsen-anhalt.de
Tel. 0391-58256238

» Schleswig-Holsteinischer Waldbesitzerverband e. V.

Hubertus Zirkel
info@waldbesitzerverband-sh.de
Tel. 04503-8982421

» FVL Forstwirtschaftliche Vereinigung Lüneburg GmbH

Dr. Markus Hecker
hecker@waldmaerker.de
Tel. 0581-94639-16

» Junge Waldeigentümer

Martin Werner
junge@waldeigentuemmer.de
Tel. 0177-244 936 7

Aichach und ist Geschäftsführer der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwaben. Bundespolitisch ist er bereits seit längerem in verschiedenen Gremien des Deutschen Forstwirtschaftsrats (DFWR) und im Forstausschuss der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) aktiv.

Philip Freiherr von Oldershausen führt seit über 20 Jahren einen land- und forstwirtschaftlichen Familienbetrieb. Neben seiner Vorstandstätigkeit im Niedersächsischen Waldbesitzerverband engagiert er sich seit vielen Jahren im Vorstand der Familienbetriebe Land und Forst in Niedersachsen. Er ist gelernter Landwirt und studierter Diplomforstwirt.

Prinz zu Waldeck neuer CEPF-Vizepräsident

Die Generalversammlung des Europäischen Waldbesitzerverbandes (Confederation of European Forest Owners, CEPF) hat am 30. Mai 2024 im bayerischen Kelheim ein neues Präsidiumsmitglied gewählt: Carl Anton Prinz zu Waldeck und Pyrmont folgt auf Dr. Ivo von Trotha im Amt des CEPF-Vizepräsidenten. Dr. Ivo von Trotha hatte nicht erneut kandidiert. AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter würdigte von Trotha als strategischen Denker mit Rundumblick und diplomatischem Geschick im CEPF. Er habe sich in anerkannter Weise für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in Deutschland und Europa stark gemacht. Und das in einer sehr intensiven



Foto: AGDW

Carl Anton Prinz zu Waldeck und Pyrmont, Fanny-Pomme Langue (Generalsekretärin CEPF), Sven-Erik Hammar (Präsident CEPF), Dr. Ivo von Trotha

Phase nach dem Beschluss des „European Green Deal“ mit weitreichenden Folgen für die Forstwirtschaft.

Prinz zu Waldeck übernimmt das Amt des CEPF-Vizepräsidenten zu einem Zeitpunkt, an dem nach der Europawahl und der bevorstehenden Ernennung der neuen EU-Kommission wichtige Weichenstellungen anstehen.

EUDR-Verschiebung dringend notwendig

Ein Punkt, der europapolitisch ganz oben rangiert, ist die notwendige Verschiebung und Überarbeitung der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR).



DIE WALD EIGENTÜMER
AGDW

„Unsere Wälder werden nachweislich nachhaltig bewirtschaftet und die Waldfläche hat in Deutschland zugenommen – dank der Arbeit engagierter Waldeigentümer. Sie mit weiteren bürokratischen Nachweis- und Dokumentationspflichten zu überziehen, wie es mit der EUDR droht, ist nicht nur überflüssig, sondern auch schädlich für den Wirtschaftsstandort Deutschland und gefährdet den Waldumbau im Zuge des Klimawandels“, warnte Prinz zu Waldeck im Juli nach einem Treffen mit dem EU-Europaabgeordneten und CDU-Politiker Peter Liese.

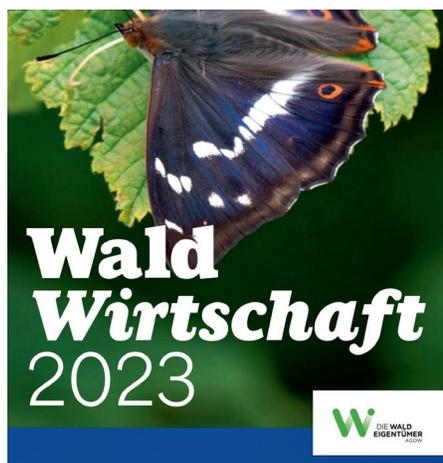
Dessen Europäische Volkspartei (EVP), die größte Fraktion im Europaparlament, setzt sich für die Verschiebung und Überarbeitung der EUDR ein. Die AGDW rief EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen anlässlich ihrer Wiederwahl dazu auf, bei der EUDR umgehend zu handeln. ≡

Neuer AGDW-Jahresbericht erschienen

Rückschau, Bestandsaufnahme und Ausblick: Das bietet der neue Jahresbericht der AGDW. Auf 52 Seiten versammelt das Magazin im handlichen Hochformat Meldungen, Berichte und Interviews zu Waldpolitik und Forstwirtschaft.

Im Jahresbericht enthalten sind u. a. Interviews mit Bundesminister Cem Özdemir und mit Prof. Ulrich Schraml, dem Direktor der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA), sowie Editorials von AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter und Hauptgeschäftsführerin Dr. Irene Seling.

Darüber hinaus werden fachliche Aktivitäten der AGDW beleuchtet, von Konferenzen und Kongressen in Berlin bis zu Fachveranstaltungen im Bundesgebiet. Vorgestellt werden neben neuen Persönlichkeiten im Verband auch technische



Der Jahresbericht der AGDW ist erschienen, ein Heft mit vielseitigen Informationen über Forstwirtschaft und Waldpolitik

Entwicklungen. Die Printausgabe des Magazins kann per E-Mail bestellt werden bei info@waldeigentuerer.de. ≡

Kampagne „Finger Weg vom Waldgesetz“ mit neuen Videos

Mit authentischen Videos, starken Testimonials und klaren Statements macht die Kampagne „Finger weg vom Bundeswaldgesetz“ weiter auf die Gefahren aufmerksam, welche die Pläne der Bundesregierung zur Novellierung des bewährten Bundeswaldgesetzes bergen. Unter dem Claim werden die Leistungen nachhaltiger Waldbewirtschaftung veranschaulicht. Videos geben Einblicke in die Arbeit der Betriebe und rufen zum Mitmachen auf.



Finger Weg vom Bundeswaldgesetz

In den letzten Wochen sind eine ganze Reihe neuer Clips entstanden, die insbesondere auf Instagram, Facebook, LinkedIn und der Plattform X hohe Reichweiten erzielen. Veranschaulicht werden darin auch positive Beiträge zu Waldumbau und Klimaschutz, die sich auf dem Boden des seit rund 50 Jahren bewährten Bundeswaldgesetzes abspielen.

Vor allem zeigt die Kampagne auf, welche unkalkulierbaren Risiken durch unnötige Regulierung drohen. Träger der Kampagne sind AGDW – Die Waldeigentümer, die Betriebsleiterkonferenz (BLK) sowie die Familienbetriebe Land und Forst (FABL). ≡

Höherer Bundeszuschuss durch steigende Risikobeiträge in der Berufsgenossenschaft

Die Risikobeiträge der Waldbesitzenden an die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft steigen insbesondere wegen des als neuer Berufskrankheit anerkannten Parkinsonsyndroms um 18 %.

Im Juli erhielten die rund 1,4 Mio. in der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG) gesetzlich Versicherten, darunter rund 800.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, ihre Beitragsbescheide 2024. Während die Grundbeiträge um 5,4 % im Vergleich zum Vorjahr sinken, müssen die Waldbesitzenden eine 18-prozentige Erhöhung des Risikobeitrags verkraften. Das geht aus einer Mitteilung der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) hervor. „Eine nach zwei Jahren abermals

so deutliche Beitragserhöhung ist für viele Waldbesitzende unzumutbar. Die Forstbetriebe stehen angesichts der klimabedingten Waldkrise und des dringend notwendigen klimastabilen Waldumbaus ohnehin vor kaum zu bewältigenden Herausforderungen. Angesichts dieser Lage fordern wir eine Wiederanhebung der Bundesmittel mindestens auf das Niveau von 2022“, sagt AGDW-Präsident Prof. Dr. Andreas W. Bitter.

Im Juni 2022 hatte der Deutsche Bundestag die Bundeszuschüsse von 178 Mio. auf 100 Mio. Euro pro Jahr gekürzt. So ergab sich damals bereits für die zuschussberechtigten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer eine Erhöhung des Risikobeitrags um 18 %, also in gleicher Höhe wie die jetzige erneute Beitragserhöhung. Gründe für die nun stark erhöhten Risikobeiträge sind neben steigenden Leistungsaufwendungen im Gesundheitssystem insbesondere die erwarteten Kosten wegen der neuen Berufskrankheit Parkinson. Der Ärztliche Sachverständigenbeirat Berufskrankheiten (ÄSVB) beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales hatte empfohlen, rückwirkend zum 5. September 2023 das Parkinsonsyndrom im Zusammenhang mit der Nutzung chemischer Pflanzenschutzmittel als Berufskrankheit anzuerkennen. Damit müssen die Kosten zukünftig von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und nicht mehr von der Landwirtschaftlichen Krankenkasse übernommen werden.

Um Möglichkeiten zur Minderung des Beitrags unabhängig von möglichen politischen Lösungen auszuloten, empfiehlt die AGDW den Forstbetrieben zu prüfen, ob die an die SVLFG gemeldeten Daten noch aktuell sind. Für calamitätsgeschädigte Betriebe mit einer Fläche ab 100 ha kann beispielsweise die Anpassung des beitragsrelevanten Nutzungssatzes (steuerlicher Hiebsatz) angezeigt sein. Außerdem könnte die nach § 183 Absatz § SGB VI geregelte Beitragsermäßigung zum Tragen kommen, wenn Waldbesitzende Dienstleister beauftragen, die nicht bei der SVLFG versichert sind. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eine Beitragsminderung bei vertraglich aus der Produktion genommenen Waldflächen zu erreichen, wie dies teilweise beim Förderprogramm „Klimangepasstes Waldmanagement“ vorgesehen ist. ≡

Termine

- 9./10.10.2024, Berlin: AGDW-Waldsymposium 2024
- 10./11.09.2024, Berlin: Bundeskongress Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse

Für beide Veranstaltungen ist eine Teilnahme nur auf persönliche Einladung möglich. ≡

Waldbesitzerverband Niedersachsen e. V.

Tag des offenen Hofs – Wald war gefragt

In ganz Niedersachsen waren 65 Bauernhöfe im Juni das erklärte Ausflugsziel von über 250.000 Besuchern. Ob mit dem Auto oder mit dem Fahrrad – viele nutzten die Möglichkeit landwirtschaftliche Betriebe sowie die dort lebenden und arbeitenden Landwirte und Waldbesitzenden persönlich kennen zu lernen. Traditionell bietet der Tag des offenen Hofs alle zwei Jahre vielerorts die Gelegenheit für einen ungezwungenen Austausch. So auch dieses Jahr in Wittlingen. Fünf unterschiedlich ausgerichtete Höfe aus dem Wittlinger Ortsteil Hagen nahmen am Tag des offenen Hofs teil. Es konnten Betriebe mit den Schwerpunkten Hühner, Schweine, Biogas, Pferde und Milchvieh besichtigt werden. Ein besonderes Highlight auf dem Hof der Meinecke GbR, im Zentrum des Geschehens, waren die Forstmaschinen wie z. B. ein Harvester, der bestaunt werden konnte. Insgesamt war der Stand mit Förstern und Forstunternehmern stark frequentiert. Hier wurde zu allen Fragen rund um den Wald und die Forstwirtschaft umfassend informiert, der Stand war ein Besuchermagnet. Land- und Forstwirt Oskar Koetke, auch Vorsitzender der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Isetal, verfolgte mit der Darstellung land- und forstwirtschaftlicher Themen auf seinem Hof ein ganz spezielles Ziel. ≡

1. Herr Koetke, was war Ihre Motivation, sich an einer solch großen Veranstaltung wie den diesjährigen Feldtagen zu beteiligen?

Ich wollte gezielt Einblick in unseren land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geben. Viele Menschen haben sich von unserer Ur-Produktion entfremdet. Sie ist aber unverzichtbar für den ländlichen Raum, und das muss den Menschen deutlich vor Augen geführt und erlebbar gemacht werden. Wir brauchen unsere Landwirtschaft zur Produktion von Lebensmitteln und die Forstwirtschaft zur Holzproduktion. Holz benötigen wir aber nicht nur für den Bau von Möbeln und Dachstühlen. Holz hat vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Unsere Ur-Produktion schafft Arbeitsplätze und liefert Rohstoffe. Die Land- und Forst-



Christine Stendel, Lukas Stendel, Sven Stendel (Unternehmer), Moritz Labyk (seit dem 01.04.2024 neuer Förster der Bezirksförsterei Isetal-Süd), Oskar Koetke (Vorsitzender der FBG Isetal), Hans-Henning Sefzig (Förster der Bezirksförsterei Isetal-Nord)

wirtschaft ist ein lebenswichtiger Produktionszweig und generiert Wertschöpfung vor allem auch in strukturschwachen Räumen. Interessierten sollte ein Einblick geboten und die Möglichkeit gegeben werden, Fragen zu verschiedensten Themen rund um die Land- und Forstwirtschaft zu stellen.

2. Warum war es Ihnen wichtig, gerade in diesem Rahmen auch die Privatwaldbewirtschaftung mit einzubeziehen?

Wenngleich Landwirte mit eigenen Waldflächen einen Bezug zur Forstwirtschaft haben, sieht es im Gros der Bevölkerung oft anders aus. Auch viele Waldbesitzende, die Klein- und Kleinstflächen haben, wissen häufig wenig von den Möglichkeiten und Potenzialen, die die Holznutzung auch für

den Klimaschutz mit sich bringt, sei es bei der energetischen oder stofflichen Nutzung von Holz. Der Fachverband Holzenergie (FVH) im Bundesverband Bioenergie (BBE) hat z. B. gerade ein zweiseitiges Informationspapier zu wirtschaftlichen Effekten und Klimaschutz durch Holzenergie veröffentlicht. Hauptaussagen sind, dass die Holzenergie die deutsche Wirtschaft im Jahr 2023 um 20 Mrd. Euro entlastet. Sie hat

nicht nur direkte und indirekte positive Auswirkungen auf die Wirtschaft, sondern auch auf das Klima und trägt zur Versorgungssicherheit bei durch:



Die Bezirksförster Moritz Labyk und Hans-Henning Sefzig beantworten interessierten Gästen Fragen rund um die Forstwirtschaft

nicht nur direkte und indirekte positive Auswirkungen auf die Wirtschaft, sondern auch auf das Klima und trägt zur Versorgungssicherheit bei durch:



- Einsparung durch vermiedenen CO₂-Preis: 1,4 Mrd. Euro,
- vermiedene Umweltschäden: 8,0 Mrd. Euro
- vermiedene Erdgaskosten: 9,9 Mrd. Euro

Die Besucher sollten in Kontakt mit den Förstern und forstlichen Dienstleistern treten, um Fachinformationen wie z. B. zur Holzenergie und zum Klimaschutz zu erhalten, aber auch um brennende Fragen zum Wald beantwortet zu bekommen. Dabei konnten auch bestehende Vorurteile, wie z. B. der Wald wird übernutzt, im persönlichen Gespräch aus der Welt geschafft werden. Der Kontakt zu den Menschen, die im und mit dem Wald arbeiten, ist in den letzten Jahrzehnten so weit zurückgegangen, dass die vielfach einseitige nicht korrekte Berichterstattung zur Forstwirtschaft in weiten Teilen der Bevölkerung leider als Wahrheit wahrgenommen wird. Mit Aktionen wie dem Tag des offenen Hofes wird für die Land- und Forstwirtschaft effektive positive Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Der Tag des offenen Hofes hat gezeigt, wie groß das Interesse ist. Insofern ist Nachahmen sehr erwünscht und erforderlich.

3. Welche Fragen, mit Bezug zum Wald und zur Forstwirtschaft wurden besonders häufig gestellt?

Die häufigsten Fragen waren persönliche Probleme im Wald und Forstschutzprobleme (in Kiefer, Fichte und Eiche). Weiter gab es Fragen zu Ausgleichsflächen und Maßnahmen. Es wurde gefragt nach Umbauten und Läuterung und deren Förderung. Viel diskutiert wurde über Klimawandel, angepassten Waldumbau und zur Baumartenauswahl. Bei dem Forstunternehmer fand eine Sammlung von historischen Sägen großen Zuspruch und man konnte den Unterschied zwischen alt und modern gut aufzeigen.

4. Welche Herausforderungen und Chancen sehen Sie aktuell für die FBGen? Für die FBG Isetal?

Unsere größte Herausforderung sehe ich derzeit darin, unsere Mitglieder über politische Vorgaben zu informieren und wie sie an sinnvolle Förderungen kommen können, so es denn welche gibt. Eine große Herausforderung wird es sein, unsere Politiker davon zu überzeugen, wie wichtig eine ordnungsgemäße Forstwirtschaft – eine Waldbewirtschaftung – im Klimawandel ist, um den Wald zu erhalten. Dies ist verbunden mit erhöhter Unfallgefahr beim Einschlag sowie Kosten für Wiederbewaldung, Waldumbau und Brandschutz.

Dabei muss auch noch Einkommen generiert werden, damit Waldbesitzende das alles stemmen können.

5. Inwiefern sind Sie mit Ihrem Betrieb und Ihrer Position als Vorstand der FBG Isetal von politischen Entscheidungen betroffen? Wo sehen Sie Parallelen in der Agrar- und Forstpolitik?

Was sich in den letzten Jahren immer deutlicher herausgestellt hat, ist, dass die politischen Entscheidungen alle eines für uns bedeuten, und zwar schärfere Regeln, mehr Bürokratie und mehr Kontrolle. Dabei wird dem produzierenden Sektor der Marktzugang und die Wettbewerbsfähigkeit weiter erschwert. Wünschenswert wäre eine engere Abstimmung mit den Bewirtschaftern, die ihre Flächen kennen und sich tagtäglich damit beschäftigen. Praxistaugliche Lösungen können nur in enger Absprache mit den Waldbesitzenden und in einem ergebnisoffenen und sachlichen Dialog erarbeitet werden.

6. Wie sehen Sie die Zukunft der privaten Forstwirtschaft in Ihrer Region? Für Ihren eigenen Wald in der FBG?

Wegen des Klimawandels sehe ich die private Forstwirtschaft vor großen Herausforderungen. Hier liegen große Aufgaben für unsere Förster, über u. a. eine standortangepasste Baumartenauswahl zu beraten. Dabei sehe ich aber auch noch offene Fragen, die von der Beratung geklärt werden müssen: Welche Baumarten, Verwertung, Entwicklung des Klimas mit welchen Folgen? Da in unserem Raum mehrere Fernwärmenetze aufgebaut bzw. in Planung sind, sehe ich hier für unsere Waldbesitzenden durchaus Chancen, davon zu profitieren.

Da wir in der FBG viel klein strukturierten Wald haben, halte ich die FBG und die Beratung durch unsere Förster für unverzichtbar. Dies zeigt sich auch an der Beteiligung der Mitglieder an den Versammlungen und Exkursionen, die sehr hoch ist.

7. Wie bewerten Sie den Erfolg dieser öffentlichen Veranstaltung für Ihren Betrieb und die FBG Isetal?

Der Tag war ein voller Erfolg. Viele wollen beim nächsten Mal wieder dabei sein. Da bei uns seit dem 01.04.2024 ein zweiter Förster mit zuständig ist und jeder Förster einen eigenen Teil der FBG betreut, hatte dieser Tag auch den Vorteil, dass viele unserer Mitglieder gleich einen direkten Austausch hatten. Das war für beide Seiten lohnend. Der Tag hat uns gezeigt, dass

großes Interesse am Wald und der Arbeit, den Aktivitäten der Waldbesitzenden, besteht.

Finger weg vom Bundeswaldgesetz



Foto: WBV Niedersachsen

Geschäftsführerin Petra Sorgenfrei und Assistent Daniel Meyer protestieren mit Hedwig (KLM) gegen die Novellierung des Bundeswaldgesetzes

Vielfalt unerwünscht! Zumindest wenn es nach den aktuellen politischen Plänen zur Novellierung des Bundeswaldgesetzes geht. Dabei soll unter anderem die Wahl der Baumarten durch Vorgaben eingeschränkt werden. Motto: Heimisch geht vor hilfreich. Zur nachhaltigen Forstwirtschaft gehört auch die freie Wahl der Baumarten, die am besten zu den veränderten klimatischen und den standörtlichen Bedingungen vor Ort passen und deren Eignung von der Wissenschaft angenommen wird. Wir brauchen klimaresiliente Wälder, keinen Paragraphenschungel. Deshalb sagen wir: Finger weg vom Bundeswaldgesetz!



Was besagt der Green Deal?

Termine

- Bezirksversammlung Weser-Ems am 16.09.2024, auf Einladung
- Mitgliederversammlung des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen am 19.03.2025, auf Einladung

FVL Forstwirtschaftliche
Vereinigung Lüneburg GmbH

Neue Vorstandsmitglieder in Dahlenburg

Bei der letzten Mitgliederversammlung der FBG Dahlenburg hat es mit den Wahlen zum Vorstand deutliche Veränderungen gegeben: Der langjährige Vorsitzende Klaus Koopmann und Klaus-Hinrich Augustin standen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Neu in den Vorstand gewählt wurden zwei junge Damen: Karen Koopmann, die in einer nachfolgenden Vorstandssitzung einstimmig zur neuen Vorsitzenden gewählt wurde, und Caroline Daasch, die zur stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt wurde. Karen Koopmann wurde Anfang Juli zur Gesellschafterversammlung der FVL als stimmberechtigtes Mitglied für die FBG Dahlenburg in den Verwaltungsrat der FVL gewählt.



Foto: R. Stein

Rudolf Alteheld und Klaus Koopmann – Verabschiedung mit einem Lächeln

Nach den Neuwahlen in der FBG Dahlenburg folgte mit Laudatio die Verabschiedung von Klaus Koopmann aus dem Verwaltungsrat der FVL im Rahmen der Gesellschafterversammlung. Unter den Ehrengästen war auch der Leiter des Geschäftsbereichs 4 der LWK Rudolf Alteheld, der Klaus Koopmann in gewohnt kurzweiliger Art und mit spitzer Zunge für sein Engagement in den Gremien der LWK dankte.

WALDMÄRKER®

Neue Förster im LWK-Forstamt Uelzen

Mit Lukas von Weichs hat Anfang Juli in Bevensen (Landkreis Uelzen) ein neuer Bezirksförster der LWK seinen Dienst angetreten. Er tritt die Nachfolge von Michael Friebe an, der nach fast 40 Jahren in der Bezirksförsterei in den wohlverdienten Ruhestand geht.

Lukas von Weichs (31) studierte Forstwissenschaften in Göttingen und arbeitete anschließend zwei Jahre für den Landesbetrieb Wald und Holz in Nordrhein-Westfalen. Anschließend absolvierte er seinen Vor-



Foto: LWK Forstamt-Uelzen

Forstamtsleiter Steffen Wolf (r.) freut sich über den geglückten Wechsel in der Bezirksförsterei Bevensen (l. v.: Michael Friebe; l. h.: Lukas von Weichs).

bereitungsdienst bei den Niedersächsischen Landesforsten im Forstamt Oerrel. Nach erfolgreich abgeschlossener Prüfung wechselte er im April dieses Jahres in die Privatwaldbetreuung zur Landwirtschaftskammer Niedersachsen in das Forstamt Uelzen.

„Ich freue mich über die Aufgabe, gemeinsam mit den Privatwaldbesitzern und Privatwaldbesitzerinnen einen ökologisch und gleichermaßen ökonomisch wertvollen Wald für die Zukunft zu erhalten und zu gestalten“, sagt Lukas von Weichs.

Zu erreichen ist die Bezirksförsterei Bevensen telefonisch unter 0170-5406566 oder per E-Mail unter bezf.bevensen@lwk-niedersachsen.de. Schon im Mai dieses Jahres hat Marie Pegelow die Bezirksförsterei Kirchgellersen übernommen. Aktuell unbesetzt sind die Förstereien Suhlendorf, Bleckede/Elbufer und Dahlenburg.

Holzlogistik in Hitzacker

Ein nicht ganz gewöhnliches Bild in der Bezirksförsterei Hitzacker: viel Farbe im Wald, lange Reihen von Trailern säumen die Waldwege. Der Harvester brummt und unsere Lkw-Fahrer haben alle „Hände“ voll zu tun, um die Trailer zeitnah durch zu tauschen, die unser Rücker Matthias Röthig am laufenden Band belädt.

Motivation vom Förster bis zum Maschinenführer sorgt hier für Bewegung im Wald – sehr zur Freude der Mitglieder.



Quelle: Waldmärker

Von draußen, vom Walde komm' wir her,
und ja, der Karren, er zieht sich schwer.
Der Mühen Lohn ist keine Mär,
wenn nur mehr Holz im Karren wär ...



Foto: Natrup

Die WMG im Einsatz – das Holz fließt aus der laufenden Rückung direkt in die Werke!

Waldbesitzerverband Brandenburg e. V.

Mitgliederversammlung

Am 26.04.2024 fand die Mitgliederversammlung unter dem Motto „Neues Denken braucht der Wald“ statt.

Im offiziellen Teil hielt Dr. Ulrike Hagemann eine Präsentation über „Zukunftsorientierte Waldentwicklung in Brandenburg – und was das LFE (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde) dazu beitragen kann“. Das LFE versteht unter zukunftsfähigen Wäldern, dass sie eine Vielzahl von Waldleistungen als direkte und indirekte Beiträge zum menschlichen Wohlergehen erbringen. Es sind dynamische Ökosysteme, die mit Blick auf abiotische und biotische Stressfaktoren möglichst widerstandsfähig sind (= Resistenz), sich nach Störungsereignissen regenerieren (= Resilienz) bzw. sich an verändernde Klima- und Umweltbedingungen anpassen können (= Plastizität).

Diese Wälder zeichnen sich durch kontinuierlich laufenden Verjüngungsprozesse und eine Vielfalt von Arten(gemeinschaften), Strukturen und Entwicklungsphasen aus – sowohl auf Ebene einzelner Waldbestände als auch auf Landschaftsebene. Das LFE erarbeitet diesbezüglich an Waldentwicklungstypen für Brandenburg und forscht zum Anpassungsvermögen ursprünglicher gebietsheimischer und gebietsfremder Alternativbaumarten. Im Fachvortrag „Zwischen Glauben, Erfahrung und Wissen: Die ‚richtige‘ Baumartenwahl als monokausale Lösungsoption für bekannte und unbekannte waldbauliche Herausforderungen?“ von Dr. Falk Stähr ging es darum, dass die wichtigsten waldbaulichen Zielstellungen Stabilität und Resilienz seien. Die sekundär wichtigsten waldbaulichen Zielstellungen sind an den Holzmarkt und die Klimaveränderungen angepasste Baumarten und Sortimente. Es sollen der höchstmögliche Monetärertrag und die höchstmögliche Erfüllung naturschutzgelenkter Erwartungen in einer stabilen Waldstruktur und -entwicklung vereint werden. Zunächst soll das Standorts- und Klima-Potenzial der heimischen Haupt- und Nebenbaumarten ausgelotet und dann auf Fremdländer gesetzt werden. Um dies zu erreichen, benötigt es dauerwaldorientierte Bewirtschaftungskonzepte, ein sauber umgesetztes „waldbauliches Handwerk“ und eine konsequente Bejagung. Das Fachgespräch „Klimawandel, Biodiversität, Waldumbau und



Waldbesitzerverband Brandenburg e.V.

neue ‚Unbekannte‘ – das Waldschutz-Risikomanagement mehr als im Dilemma“ von Dr. Katrin Möller beinhaltete die indirekten Auswirkungen des Klimawandels. Dabei ging es um die Verschiebung von Schadebieten, die Populationsdynamik von Insekten, die wachsende Gefahr der Einschleppung und Etablierung neuer Schaderreger (z. B. die Douglasien-Gallmücke), die Pathogenität von Schaderregern und die Rolle einzelner Faktoren bei komplexen Schadereignissen. Des Weiteren wurde die Zulassungssituation für Pflanzenschutzmittel für den Wald dargestellt. Trotz eines aufwendigen, bewährten Monitorings, langfristiger Daten der Bestandesegefährdung, umfangreicher Untersuchungsergebnisse zu den Auswirkungen auf den Naturhaushalt und eines Gutachtens des ZALF zu Ursachen des Insektensterbens, werden immer wieder ablehnende Bescheide durch das Landesamt für Ernährung, Landwirtschaft und Flurneuordnung ausgestellt. Die Hoffnung sind eine verbesserte Zugänglichkeit und Akzeptanz zu wissenschaftlichen Ergebnissen, eine

Fokussierung auf alle Ökosystemdienstleistungen und eine faktenbasierte Abwägung der Konsequenzen von Waldschutzmaßnahmen (PSM-Einsatz im Vergleich zu potenziellen Folgen bei Verzicht oder Verbot, damit evtl. Bestandsverluste). Ein weiterer wichtiger Punkt war das Waldschutzrisikomanagement, da es alle Ökosystemleistungen kurz- und langfristig beeinflussen kann. Die dramatischen Folgen für Waldarten wurden mit der Massenvermehrung von Insekten, wie dem Eichenprozessionsspinner und dem Kiefernspinner, untermalt. Zurecht wurde auch der Fokus auf den Waldumbau kritisch betrachtet, denn genauso wichtig ist auch der Walderhalt, der hunderttausende Hektar Kiefernforsten in Brandenburg betrifft. Der Altholzschirm der Kiefern hat eine hohe Bedeutung, genau wie die Kiefern naturverjüngung, die als Strukturelement dient. Zu diesem Thema wurde das Lehrbuch „Störungsökologie“ empfohlen, das auch das Waldschutzrisikomanagement und seine Einordnung in Klimawandelprozesse darstellt.

Die Vorträge können in unserer Geschäftsstelle angefordert werden.

Im internen Teil war ein wichtiger Punkt die Änderung der bestehenden Satzung. Die Stimmrechte verteilen sich in der Mitgliederversammlung nach einem Stimmverteilungsschlüssel. Danach erhalten Mitglieder mit bis zu 100 ha Mitgliedsfläche

eine Stimme und je weitere angefangene 100 ha Mitgliedsfläche eine weitere Stimme bis maximal zehn Stimmen. Zuvor hatte jedes ordentliche Mitglied eine Stimme in der Mitgliederversammlung und nur FBGn pro 100 Mitglieder eine bis maximal drei Stimmen. Die anwesenden Mitglieder haben den Satzungsentwurf des Vorstands mehrheitlich bestätigt. ≡

Fachgespräch

Zum 07.05.2024 wurde im Haus der Kulturlandschaft in Potsdam zum Fachgespräch „Vom Konflikt zum Konsens: Wie schalten wir beim nachhaltigen Waldumbau gemeinsam den Turbo an?“ eingeladen. Gemeinsam mit Prof. Dr. Ralf Kätzel (Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde, Humboldt-Universität zu Berlin), Dr. Carsten Leßner (Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg), Dr. Christian Stoffel (Sauener Forst und Gewerbe GmbH) und Mathias Graf von Schwerin (Forstbetrieb Hirschfelde) sowie ausgewählten Vertretern aus Politik und Verbänden tauschte man sich über aktuelle Herausforderungen bei der zukunftsorientierten Waldentwicklung in Brandenburg aus.

Es ist keine neue Erkenntnis, dass es durch Witterungsextreme wie Dürre und Stürme zunehmende Risiken beim Waldumbau gibt und somit eine Risikodiversifizierung zwingend notwendig ist, ebenso wie zukunftsfähige und stabile Mischwälder. Dies ist mehr ein Umsetzungsproblem, da es keine klare Waldstrategie in der Politik und Verwaltung gibt und niemand weiß, welche Baumart mit den Herausforderungen des Klimawandels zurechtkommen wird. Zudem gibt es Partikularinteressen, die das gemeinsame Zielbild verhindern, was zu einer Unklarheit und somit zu einem Stillstand führt. Das hohe gesellschaftliche Interesse an ökologisch stabilen, standortangepassten Mischwäldern muss mit deren produktiver Bewirtschaftung verbunden werden: Ökologie und Ökonomie. Die Zielquote liegt bei 60 % zu 40 % Nadel- und Laubwald, fünf und mehr Baumarten pro Hektar und der Einbeziehung standortgerechter Baumarten. Um den aktiven Waldumbau zu beschleunigen, benötigt es Licht, Bodenverbereitung und eine optimierte Saatgutversorgung, bei der z. B. Saatgutbestände vorrangig gefördert oder Samenplantagen aufgebaut werden, sowie mehr Artenvielfalt in Baumschulen. Brandenburg hat in den letzten 20 Jahren über 2.100 t Saatgut erzeugt und steht somit auf Platz 1 aller Bundesländer. Um einen Verlust des Saatguts und der Pflanzen zu vermeiden, soll-

ten diese durch Wurzel- und Wuchshüllen sowie Jagd geschützt werden. Das Problem ist jedoch systemimmanent, da man für ein attraktives Jagdrevier tief in die Tasche greifen muss, um Pacht, Berufsjäger und Fütterungen zu bezahlen. Somit rückt die Vermeidung von Wildschäden oft in den Hintergrund. Der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik für das BMEL weist jedoch regelmäßig darauf hin, dass „die in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegenen Schalenwildpopulationen (...) vielerorts das Haupthindernis für das Aufwachsen einer artenreichen Naturverjüngung (sind).“ Hinzu kommen die hohen Kosten eines Waldumbaus, ein hoher Bürokratieaufwand für Fördermittel und das Risiko der Kunstverjüngung, die mit Stabilität, Resilienz und begrenztem Saat- und Pflanzgut einhergeht. Dabei hat Brandenburg ein hohes Potenzial, ein Land für Mischwälder zu sein, und wäre von Natur aus nur mit 6 % auf der Waldfläche mit reiner Kiefer bewachsen.

Das Resümee des Fachgesprächs war, dass man sich auf die Umsetzung fokussieren sollte, die Politik ins Handeln kommen

muss und jede(r) auf seiner Fläche gefordert ist. Der Waldbau ist eine gesellschaftliche Generationenaufgabe!

Neue Geschäftsführung

Mein Name ist Lisa Jensen und ich bin seit Juli die neue Geschäftsführerin des Waldbesitzerverbands Brandenburg. Aufgewach-



Lisa Jensen übernimmt die Geschäftsführung des Waldbesitzerverbands Brandenburg.

sen bin ich in einer Jagd- und Forstunternehmerfamilie in der hessischen Rhön. Nach meinem Abitur studierte ich Forstwissenschaften und Waldökologie in Göttingen und absolvierte danach meinen Master of Science in Freiburg. Nach meinem Studium arbeitete ich in diversen nationalen und internationalen forstlichen Forschungsprojekten. Ich freue mich nun, meine Kenntnisse und Erfahrungen nun für den Wald in Brandenburg einzusetzen und mit einer starken Stimme für die Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen einzustehen.

Waldbesitzerverband
Sachsen-Anhalt e. V.

Waldbesitzerverband auf dem Waldtag Sachsen-Anhalt bei Sangerhausen

Für Kurzentschlossene sei auf den Waldtag Sachsen-Anhalt 2024 im Jugendwaldheim Wildenstall bei Sangerhausen hingewiesen. Die zweitägige Veranstaltung wird am Wochenende vom 31. August bis zum 1. September stattfinden. Dank der Organisation des Vereins „Unser Wald“ e. V.

Foto: WBV Brandenburg

Deutscher
Waldbesitzer

WINDENERGIE IM WALD

FLÄCHEN VERPACHTEN
9 Tipps zum Vertrag

SO PROFITIEREN WALDBESITZER VOM WIND
Geschäftsfeld Windenergie

WAS BEDEUTET WINDKRAFT FÜR DEN WALD?
Der Nutzen überwiegt

Sonderheft

Windenergie im Wald

Nur
13,90 €
Für Abonnenten:
11,50 €

- Flächenverbrauch für Windkraftanlagen im Wald
- Waldumbau im Rahmen der Windenergie
- Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Umfang 84 Seiten, DIN A4



Jetzt vorbestellen unter:
deutscher-waldbesitzer.de/ratgeber

Telefon: +49 89 12705-228

E-Mail: produkt@dlv.de

werden über 40 Aussteller vor Ort sein und ein vielfältiges Angebot bieten. Neben der 7. Deutschen Meisterschaft im Holzrücken mit Pferden und den 16. Waldarbeitslandesmeisterschaften sei besonders auf die Krönung der neuen Waldkönigin Sachsen-Anhalts und Elsbeerkönigin Deutschlands hingewiesen. Auch der Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt e. V. (WBV) wird vor Ort sein und freut sich auf Ihr Interesse an seiner Arbeit.

Mehr Infos finden Sie unter www.unserwald.info.

Landeserntedankfest 2024 in Magdeburg
Am 14. und 15. September wird im Magdeburger Elbauenpark das jährliche Landeserntedankfest stattfinden.

Gefeiert wird das Ende der Erntezeit und die Verbundenheit mit der Natur. Zum zweitägigen Fest wird neben der Agrarbranche auch die Forstpartie zugegen sein, die traditionell südlich der Seebühne ihre Stände bezieht. Mit dabei ist der WBV mit Infomaterial und fachkundiger Standbetreuung.

Stiftung Wald Sachsen-Anhalt initiiert Kooperation mit StreamTec Solutions AG

Die Stiftung Wald Sachsen-Anhalt im WBV freut sich auf die künftige Zusammenarbeit mit der StreamTec Solutions AG (STS). STS möchte mit seinem „Projekt ReGeneration“ den Ausbau der erneuerbaren Energien voranbringen. Bei jeder bewilligten Maßnahme – Photovoltaik (PV) oder Windenergie, wobei PV der Schwerpunkt sein soll – wird auf einem Dreifachen der dafür benötigten Fläche die Aufforstung von umliegenden Kahlflächen finanziert. So werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Sachsen-Anhalt kann seinem Flächenziel bei den erneuerbaren Energien einen Schritt näherkommen und den umliegenden Waldbesitzern kann eine umfangreiche Aufforstung gelingen, die sonst finanziell nicht umsetzbar wäre. Für solche Projekte kommen ausdrücklich auch Zusammenschlüsse von mehreren Waldbesitzenden infrage.

Für nähere Informationen wenden Sie sich gern an die Geschäftsstelle des WBV, die auch Sitz der Stiftung Wald ist.

Future Forest Forum auf Schloss Blankenburg

Am 6. und 7. September wird auf dem Großen Schloss Blankenburg das Future Forest Forum 2024 stattfinden. Die Veranstaltung zeichnet sich durch die Mischung seiner Beteiligten aus – von Waldwirtschaft über

die Start-up-Szene bis hin zu Wissenschaft, Unternehmertum und potenziellen Geldgebern.

Geboten wird dank Impulsvorträgen, Workshops und Exkursionen ein Einblick in die Waldwirtschaft von morgen, geprägt durch die Kombination unterschiedlichster Ideen und Perspektiven.

Weitere Infos unter www.futureforest.de.

Treffen der Regionalgruppe Anhalt des WBV in Parnitz

Am 13. Juni fand das Regionalgruppentreffen für den Bereich Anhalt erstmals auf dem Gelände des Forsthauses Parnitz statt. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Leiter der Gruppe, Franz Prinz zu Salm-

Salm, in Zusammenarbeit mit den Gastgebern Susanne und Stefan Reuter. Das Treffen war gut besucht und auch die Vorsitzende des WBV, Friederike von Beyme, war unter den Gästen. Die Geschwis-

ter Reuter führten zunächst über das geschichtsträchtige Gelände und erläuterten ihre Pläne zur Errichtung einer Waldbauernschule. Neben der Führung gab es vier hervorragende Vorträge: Franz Prinz zu Salm-Salm sprach zum Thema „Beabsichtigte Novelle des Bundeswaldgesetzes“. Benedikt Sedlmayer, Waldbesitzer und Mitglied des Verbands, stellte seinen Forstbetrieb in der Dübener Heide vor. Stephan Behrens, Leiter Forstbetrieb/Referat Waldbewirtschaftung der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, teilte seine Erfahrungen zum Thema „EPS – Bekämpfung“ und Daniel Klehr, Mitglied der hiesigen Regionalen Planungsgemeinschaft Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg, gab einen kurzen Sachstandsbericht zum Landesentwicklungsplan. Die vorgetragenen Themen wurden anschließend lebhaft diskutiert. Ein herzlicher Dank des WBV geht an die großzügige Gastgeberfamilie Reuter und Franz Prinz zu Salm-Salm für die Organisation.

Aufruf für Veranstaltungen im Rahmen der Deutschen Waldtage 2024

Vom 13. bis zum 15. September finden die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) initiierten Deutschen Waldtage 2024 statt. In diesem Jahr dreht sich alles um das Motto „Wald und Wissen“.

Die Waldtage werden deutschlandweit dezentral abgehalten. Ziel ist, dass Forstleute, Waldbesitzende oder Vereine und Organisationen, die sich mit Wald befassen, zu Veranstaltungen in den Wald einladen und so eine Gelegenheit für Interessierte schaffen, um mit den Waldakteuren ins Gespräch zu kommen.

Falls Sie Interesse an der Durchführung einer Veranstaltung in Sachsen-Anhalt haben, unterstützt Sie die Geschäftsstelle des WBV gern.

Waldtermin mit MdB Dr. Marcus Faber (FDP) in der Altmark

Am 27. Mai besuchte der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Marcus Faber die Altmark und damit seinen Wahlkreis zu einem überregionalen fachlichen Austausch mit Waldbesitzenden, der WBV-Vorsitzenden d Friederike von Beyme, dem WBV-Regionalbeauftragten Altmark Kay Richard Landwers und den Vorsitzenden verschiedener Forstbetriebsgemeinschaften in der Altmark. Vom Landeszentrum Wald nahmen Katja Döge, Betreuungsförstamt Nordöstliche Altmark, und Helmut Jachalke, Betreuungsförstamt Westliche Altmark, an dem Treffen teil.

Bei einer Waldexkursion wurde anhand verschiedener Waldbilder auf den kritischen Gesundheitszustand des Waldes hingewiesen. An Schadstellen, ausgelöst durch Trockenheit, Borkenkäfer oder Brand, konnten die aktuellen Gegebenheiten, die ursächlich auf die rasanten klimatischen Veränderungen zurückzuführen sind, erläutert werden. Dr. Faber und sein Team informierten sich umfassend darüber, welche hohen Anforderungen an die Waldbesitzer für den Erhalt und die Wiederaufforstungen ihrer Wälder



**Waldbesitzerverband
Sachsen-Anhalt**



Exkursion um das Forsthaus Parnitz

Foto: Reuter



Foto: Landwerts

Waldbegang mit Dr. Marcus Faber (FDP) (M.) und Vertretern von WBV, FBGen und Landeszentrum Wald

bestehen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Notwendigkeit der Beibehaltung und Kontinuität von forstlichen Förderprogrammen aufgezeigt.

Dr. Faber konnte sich durch den Austausch ein Bild von den Fragen, Sorgen und Bedenken der Waldbesitzer und der Forstpartie insgesamt verschaffen. Anhand aktueller Beispiele wurde verdeutlicht, wie wichtig es ist, die aktive Waldwirtschaft zu unterstützen und nicht durch weitere bürokratische Auflagen zu beschränken. Hier wurde auch die geplante Novellierung des Bundeswaldgesetzes angesprochen, die aus Sicht der Waldbesitzer nur Nachteile nach sich ziehen würde.

Gespräch mit Ingo Bodtke (FDP) in der Geschäftsstelle des WBV Sachsen-Anhalt

Bereits am 30. Mai trafen sich die WBV-Vorsitzende von Beyme und der WBV-Geschäftsführer Jahn mit dem FDP-Bundestagsabgeordneten Ingo Bodtke in der Geschäftsstelle des WBV in Magdeburg. Der Abgeordnete und Generalsekretär der Bundesvereinigung des Liberalen Mittelstands hatte ein offenes Ohr für die Waldbesitzer und ihre Themen, darunter die unnötige Novellierung des Bundeswaldgesetzes, Kürzungen bei der GAK-Förderung und die Entwicklungen zu immer mehr Bürokratie, insbesondere seitens der EU.

Lehnert empfangen Jahn im Jakob-Kaiser-Haus und ließen sich die aktuellen Herausforderungen der Waldbesitzenden im Land erläutern. Auch wenn der Wald nicht ihr Arbeitsschwerpunkt ist, waren beide dank persönlicher und familiärer Vorbelastung mit Forst und Jagd vertraut. Neben aktuellen Themen wie der Novellierung des Bundeswaldgesetzes lähmenden Regulierungsvorhaben auf EU-Ebene kamen die demografische Entwicklung in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen und steuerliche Aspekte auf die Agenda.



Foto: Fröhlich

Ingo Bodtke (FDP) mit der WBV-Vorsitzenden Friederike von Beyme und dem WBV-Geschäftsführer Torben Jahn (v. l.)

WBV-Geschäftsführer Jahn zu Besuch bei der CDU-Landesgruppe in Berlin

Am 3. Juni folgte WBV-Geschäftsführer Torben Jahn der Einladung der CDU-Landesgruppe Sachsen-Anhalts der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag nach Berlin. Die Bundestagsabgeordneten Sepp Müller und Tino Sorge sowie Referent Tobias

Waldbesitzerverband für Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Mitgliederversammlung im Juli 2024

Der Vorsitzende, Dr. Achim Ahrendt, begrüßte die Mitglieder und insbesondere die Gäste: Karlheinz Busen, forstpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Hella Stein, Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt als Vertreterin des kurzfristig verhinderten Ministers Dr. Till Backhaus, Manfred Baum, Vorstand der Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern (M-V), Axel Stein, Vorsitzender des Forstvereins M-V und Matthias Schicke vom Ritterschaftlichen Kreditinstitut Stade, dem er für die Unterstützung der Versammlung dankte. Nach Erledigung einiger Formalien folgt das Grußwort von Karl-Heinz Busen.

Busen erklärte, dass er als jagd- und forstpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion selbst aktiv in diesem Bereich tätig sei. Die FDP habe bereits mehrere Entwürfe zur Novellie-

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort Mitarbeiter und Auszubildende (w/m/d).*

*) Homeoffice & Teilzeit möglich

☎ Tel.: 03491 418040

✉ forst@etl.de

🌐 www.forststeuerberater.de

DIE NUMMER 1
FÜR UNSERE FORSTWIRTSCHAFT

IHR FORSTSPEZIALIST

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Genossenschaftsprüfung
- Insolvenzverwaltung
- Moderner Belegtransfer mittels App

zung des Bundeswaldgesetzes innerhalb der Koalition wegen Eingriffen in Eigentum und Bewirtschaftungsfreiheit abgelehnt. Es gebe eine enge fachliche Kooperation mit dem Forstwirtschaftsrat und auch der AGDW. Die detailreiche Einmischung der EU in forstliche Fragen wie zu entwaldungsfreie Lieferketten sei so nicht gedacht gewesen. Es sei aber schwierig, eine direkt geltende EU-Verordnung zu beeinflussen.

Anschließend verliert Hella Stein in Vertretung des verhinderten Ministers dessen Redemanuskript als Grußwort des Ministers Dr. Till Backhaus. Darin betonte der Minister die Kompetenz der Länder in Forst-sachen. Die aktuellen EU-Regelungen sieht er kritisch, da sie dem Grundsatz der Subsidiarität widersprächen, insbesondere der extrem bürokratische Nachweis der Entwaldungsfreiheit im Lieferkettengesetz und der EU-Wiederherstellungsverordnung für Natur und Umwelt. Die Vorstellungen zur Bundeswaldgesetznovelle bezeichnete Backhaus als Schock. Da noch kein Entwurf offiziell vorliege, seien die Länder bisher nicht beteiligt worden. Es gäbe aber zahlreiche Einwendungen aus den anderen Bundesministerien. Bezogen auf M-V hob er hervor, dass von der geplanten Neuaufforstung von ca. 18.000 ha bereits ca. 1.800 ha umgesetzt worden seien. Es stünden 4,9 Mio. € Fördermittel für den Privat- und Kommunalwald zur Verfügung, um auch hier mehr Wald zu schaffen. Zum Landeswaldgesetz wäre – je nach der Entwicklung der Bundesgesetzgebung – ein vorwiegend technisches Gesetzesvorhaben vorgesehen, möglicherweise im Oktober. Der Waldbesitzerverband werde beteiligt.

Im Landesklimaschutzgesetz werde der Wald als LULUCF-Hotspot eine Rolle spielen, er bindet pro Jahr 2 Mio. t CO₂. Geplant seien auch Regelungen zur Wiedervernäsung von Mooren. In der Überarbeitung des Landeswassergesetzes soll darauf hingewirkt werden, mehr Wasser im Wald und auch in der Fläche zu halten. Zudem werde geprüft, für Flächen, die verdichtet oder versiegelt wurden, höhere Beiträge an die Wasser- & Bodenverbände zu erheben. Mit dem neuen Landesjagdgesetz sei er recht zufrieden und lobte die sachliche Zusammenarbeit auch unterschiedlicher Verbände, bis auf Ausnahmen.

In seinem Jahresbericht 2023/24 mit Ausblick ging der WBV-Vorsitzende Dr. Achim Ahrendt auch auf die im Zuge der Novelle des Landesjagdgesetzes aufgekommene Kritik an der Kooperation mit Umweltorganisationen ein. Der Vorstand halte aber eine

sachliche Zusammenarbeit für wichtig. Es habe durchaus gleichlaufende Interessen gegeben, während vor allem mit dem LJV auch Konflikte deutlich geworden seien. Große Sorgen bereite die Kürzung der GAK-Mittel um 300 Mio. €, weshalb das Land die Förderung gestoppt habe. Die Mittel zum klimaangepassten Waldmanagement wurden wieder freigegeben. Allerdings ist die Fortführung 2025 noch unklar. Durch intensive gemeinsame Verbands- und Öffentlichkeitsarbeit gelang es, Holz als klimarechten Energieträger zu erhalten.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass alle wollen, dass der Wald gesamtgesellschaftliche Leistungen erbringt, ohne dafür ausreichende finanzielle Entlohnungen zur Verfügung zu stellen. Es geht nicht um Subventionen sondern faire Gegenleistungen.

Hella Stein führt in ihren deutlich vorge-tragenen Ausführungen über die EU-Verordnung zum Lieferkettengesetz u. a. aus, dass dessen detaillierte Meldevorgaben („Ohr-marke“ für alles Holz) bereits zum 1.1. 2025 in Kraft treten sollen. Als Fazit konnte mit-genommen werden, dass es ein komplexer Vorgang ist, der besondere Aufmerksamkeit bedarf und noch viele Fragen – insbesondere zur Umsetzung – aufwirft. Weitere Info-Ver-

anstaltungen sind geplant. Aus den Ressorts der Vorstandsmitglieder berichtete Hubertus von Kempfski, dass nunmehr 58 % des Waldes in M-V eine PEFC-Zertifizierung hätten. Er stellte den neuen Mitarbeiter für M-V, Tim Rosenfeld, vor. Zu beachten sei, dass das Programm klimaangepasstes Waldmanagement ein zusätzliches Zertifizierungsmodul erfordert.

Karl-Joachim Baron von Brandenstein referierte, dass aufgrund des Rückgangs auf dem Bau der Holzmarkt generell schwach tendiert. Für den Waldbau war der reichliche Regen gut, wenn auch in vielen Regionen dadurch das Holzrücken erschwert wird. Neue Risiken ergeben sich durch vermehrten Schädlingsbefall in der Eiche (Eichenprachtkäfer, Eichenprozessionsspinner). Hier sei genaue Beobachtung im Bestand angeraten.

Felix Vonnegut teilte mit, dass leider Beitragssteigerungen von ca. 18 % in der Berufsgenossenschaft (SVLFG) auf die Betriebe zukämen, da u. a. die Parkinsonkrankheit in die Liste der Berufskrankheiten aufgenommen wurde. Nach weiteren, einvernehmlich abgearbeiteten Formalien wie Kassenangelegenheiten und der Wiederwahl von Moritz Raben als einem jungen Beisitzer im Vorstand klang der Tag bei einem gemeinsamen Essen mit intensiven Gesprächen aus. (AS)



Schleswig-Holsteinischer Waldbesitzerverband e. V.

Vorstandssitzung Waldbesitzerverband

Am 13.5. traf sich der Vorstand (zehn Mitglieder) des Waldbesitzerverbands auf Gut Pronstorf. Als Gäste nahmen Christoph Baron von Fürstenberg (Vorsitzender Familienbetriebe Land- und Forst Schleswig-Holstein), Christian Herzog von Oldenburg und Hans Jacobs (Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein) teil. Der WBV-Vorsitzende Hans-Caspar Graf zu Rantzau führte über die verschiedenen aktuellen Themen auf landes-, bundes- und EU-Ebene aus. Aufgrund der Vielzahl der Themen, allein auf EU-Ebene gibt es aktuell ca. 82 Vorhaben, die sich mit Wald beschäftigen, erfolgte eine Verdichtung auf die derzeit brisanten Themen und deren Sachstand.

- **Länderebene:** Waldstrategie, Wiedervernäsung Waldmoore, Waldpflegeverträge, Fördermittel
- **Bundesebene:** Novelle Bundeswaldgesetz, Umsetzung Entwaldungsfreie Lieferkette, Fördermittel
- **EU-Ebene:** Entwaldungsfreie Lieferkette, Wiederherstellung der Natur, EU-Wahl

In der sich anschließenden Diskussion wurden die entsprechenden Positionen des Verbands erarbeitet und untermauert sowie die weiterführende Stoßrichtung und die nächsten Aufgaben vordefiniert. Des Weiteren wurde der finanzielle Jahresabschluss 2023 sowie die Jahresplanung 2024 durch WBV-Geschäftsführer Hubertus Zirkel vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse der oben erwähnten Punkte stellen die Grundlage für die Themensetzung und die Abstimmungsvorschläge für die Jahresmitgliederversammlung des Verbands dar.

Die Mitgliederversammlung des WBV findet am Dienstag 8.10.2024 um 10 Uhr in der Halle der Landwirtschaftskammer, 24768 Osterrönfeld/Rendsburg, Grüner Kamp 15–17, statt. Alle Mitglieder, ob in direkter Form oder indirekt über eine Forstbetriebsgemeinschaft, sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Anmeldungen sind über info@waldbesitzerverband-sh.de möglich.

Landesbeirat Forst und Holz des Landes Schleswig-Holstein und der Freie und Hansestadt Hamburg

Die Sitzung des aus 28 Mitgliedern bestehenden Gremiums fand am 29.5. im Gartenbauzentrum Ellerhoop statt. Unter der Leitung des Vorsitzenden Alain Paul (Firma Holz. Concert), führten die Vertreter der verschiedenen Gruppen innerhalb des Clusters Forst und Holz zu Themen wie Entwaldungsfreie Lieferketten-Verordnung, Allianz Holz, CO₂-Lebenszyklusanalyse Holz, Verwendung von

Eichenschwachholz oder der Waldstrategie Schleswig-Holstein aus. Ziel ist es, weitere, teilweise auch neue, Anstöße für das Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz (MELLV) und den Senat in Hamburg zu geben, um weitere Absatz- und Verwendungsmöglichkeiten insbesondere in der Region zu erschließend und das Cluster zu stärken. Der WBV konnte zu den Themen Waldzustand und Novelle Bundeswaldgesetz ausführen. Am Ende der Sitzung trat leider der langjährige Vorsitzende Alain Paul zurück. Ein neuer Vorsitzender wird bei der nächsten Sitzung am 25.9.24 gewählt. Der Verband bedankt sich ausdrücklich bei Alain Paul für sein langjähriges Engagement und seine Arbeit auf den verschiedenen Ebenen. ≡



Schleswig-Holsteinischer
Waldbesitzerverband e.V.

schäftsführer Dr. Manfred Quer verbunden. Dr. Quer feiert im Jahr 2024 sein 25.-jähriges Dienstjubiläum. Ein Zeitraum, der heutzutage nur noch selten erreicht wird. In seiner Zeit hat sich die Holzagentur großartig entwickelt und steht auf sehr starken und sicheren Beinen.

Der WBV möchte daher seinen großen Dank und seine Verbundenheit mit Dr. Quer ausdrücken und betonen. Der WBV freut sich auf die nächsten gemeinsamen Jahre. Abgerundet wurde die Versammlung

durch die Neuwahl des siebenköpfigen Aufsichtsrats mit Bestätigung seines alten und neuen Vorsitzenden Hans-Caspar Graf zu Rantzau. ≡

Waldstrategie

Am 19.7. fand im Wissenschaftszentrum Kiel der fünfte und somit letzte Themenworkshop zur Erarbeitung der Waldstrategie statt. Der Workshop umfasste die Themenkomplexe
a) Arbeit, Einkommen, Waldeigentum
b) Erholung, Sport, Bildung und Gesundheit

Insgesamt nahmen zwölf Verbände an der Veranstaltung teil. In der bekannten Form der Kleingruppen wurden zu jedem Themenkomplex Herausforderungen, Ansprüche, Lösungsideen und Hemmnisse diskutiert. Hierbei galt es, durch den intensiven Austausch mit anderen Verbänden neue Sichtweisen sowie Pro- und Kontra-Argumente kennenzulernen. Zum Ende jedes Komplexes galt es dann drei Leitsätze zu formulieren. Diese dienen dem Ministerium, einschließlich der dazu niedergeschriebenen Argumente als Handreichung.

Am Ende fasste Jonas Krause (Leiter Oberste Jagd- und Forstbehörde) den Stand der Prozesse für die Waldstrategie zusammen, dankte allen Teilnehmern für Ihre konstruktive und engagierte Mitarbeit und wagte einen Ausblick auf die Zeitschiene der Waldstrategie. Aktuell ist Ende 2024 angepeilt für die Fertigstellung.

Der WBV bedankt sich für die intensive Einbindung in den Prozess und hofft auf eine ausgewogene Strategie, die der Freiheit im Eigentum entsprechend, gerade unter den dynamischen klimatischen Veränderungen, Rechnung trägt. ≡

Hessischer Waldbesitzerverband e. V.

Generalversammlung in Fritzlar

Zum ersten Mal trat Präsident Carl Anton Prinz zu Waldeck am 29. Mai in der Stadthalle Fritzlar vor die Generalversammlung des Hessischen Waldbesitzerverbands (WBV). Bei seiner Wahl im Jahr 2022 war er kurzfristig erkrankt und wurde in Abwesenheit zum Präsidenten gewählt. Auch der neue Landwirtschafts- und Forstminister, Ingmar Jung, sprach in Fritzlar zum ersten Mal zu den hessischen Waldbauern.

Bürgermeister Hartmut Spogat begrüßte als Hausherr die Waldbauern mit dem Hessentagspaar, Franziska und Kevin Wathling, in der „schönsten Fachwerkstadt Nordhessens“, wie er es ausdrückte. Im Publikum hatte sich viel politische Prominenz versammelt. Unter den Ehrengästen waren die SPD-Bundestagsabgeordnete Ester Dilcher und viele Abgeordnete des hessischen Landtags. Auch die Präsidentin des Landfrauenverbands Hessen, Ursula Pöhlig, der Chef von Hessen Forst Michael Gerst und andere hochrangige Vertreter aus Verbänden und Organisationen ehrten

Gemeinsam Wald machen

Die Märkischen - sind ein starker forstlicher Zusammenschluss von Waldbesitzern im südlichen Brandenburg. Ob klassischer Waldbau oder naturschutzfachlich orientiert - wir unterstützen Sie darin, Ihren Wald nachhaltig und ökonomisch erfolgreich zu bewirtschaften und für die Zukunft fit zu machen. Ebenso auch bei den Themen Fördermittel, Windkraft oder CO₂-Zertifikate.

www.maerkische-gmbh.de/gemeinsam-wald-machen



Die Märkischen

den Hessischen WBV durch ihre Anwesenheit. Präsident Prinz zu Waldeck lobte in seiner Begrüßungsansprache die gute Zusammenarbeit mit der neuen Hessischen Landesregierung. Das mache Mut, denn die Herausforderungen der Waldeigentümer seien riesig und die Politik in Brüssel und Berlin wolle die Forstwirtschaft immer weiter einschränken. Er verwies auf den Vortrag von Prof. Michael Köhl, der die Wirkung wichtiger EU-Verordnungen erläutern werde. Am 9. Juni wurde ein neues EU-Parlament gewählt. Die EU müsse in der neuen Wahlperiode ihre Waldpolitik deutlich korrigieren. Die multifunktionale Waldbewirtschaftung erbringe alle erforderlichen Ökosystemleistungen. Das müsse von der EU anerkannt werden und sich in den Regelwerken widerspiegeln. Eine EU-Waldstrategie dürfe nicht der Biodiversitätsstrategie untergeordnet werden. Ökonomische Auswirkungen europarechtlicher Vorschriften müssten geprüft werden, bevor sie beschlossen werden. Prinz zu Waldeck forderte eine wissenschaftsbasierte Politik und keine einseitig ausgerichteten Entscheidungen, die zum Ausschluss von Holz führen würden. Die Waldbesitzer müssten in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Mit wenigen, klaren Aussagen wandte er sich gegen die beabsichtigte Novelle des Bundeswaldgesetzes.

Forstminister Ingmar Jung dankte den Waldbauern für ihren Einsatz, die schwer geschädigten Wälder wieder aufzubauen. Er sei durch das Verfahren des Bundeslandwirtschaftsministers bezüglich der Novellierung des Bundeswaldgesetzes irritiert. Es gebe einen Gesetzentwurf, aber die Länder dürften ihn nicht bekommen. Im Bundesrat dürfe niemand über diesen Gesetzentwurf reden. Danke er an Bürokratieabbau, dann machten ihn die vielen neuen Genehmigungsvorbehalte im Entwurf des Bundeswaldgesetzes skeptisch. „Wir werden uns dafür einsetzen, dass es nicht so kommt“, rief Jung den Waldbauern zu. „Eine gut gemachte Forstwirtschaft ist übrigens der beste Klimaschutz, den man machen kann“, ergänzte er und erhielt dafür anhaltenden Beifall. Bezüglich der Forderung, überwiegend heimische Baumarten anzupflanzen, betonte der gut gelaunte Minister, dass die Waldbauern doch selbst das größte Interesse daran hätten, dass der Wald, den sie anpflanzen, auch dem Klimawandel standhalte. Mit Blick auf die Landespolitik sagte er zu, das Grüne Band zu straffen – und wie das gehe, wolle er mit den Verbänden beraten. Mit der FSC-Zertifizierung im Staats-



Forstminister Ingmar Jung hat bei seinem Amtsantritt viele forstpolitisch heiße Themen geerbt. Bürgermeister Harmut Spogat, Forstminister Ingmar Jung, Präsident Carl Anton Prinz zu Waldeck, Geschäftsführer Christian Raupach, Hessentagspaar Franziska und Kevin Wathling (v. l.)

wald habe sich das Land eine Regel zu viel auferlegt. „Wir schaffen es, uns durch freiwillige Regelungen so einzuschränken, dass es mit dem Waldbau schwierig wird.“ Das müsse man diskutieren. Zu den anhaltenden EDV-Problemen der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WI Bank) sagte Jung, dass die Abwicklung der Förderprogramme für die Land- und Forstwirtschaft deutlich besser laufen müsse. Solche Pannen dürften nicht passieren. Er habe seinem Staatssekretär Dr. Köfer deshalb den Sonderauftrag gegeben, sich um die WI-Bank zu kümmern.

Die kurze und frei gehaltene Rede des Ministers kam bei den Zuhörern gut an. Man konnte spüren, dass der aus einer Weinbauernfamilie stammende Politiker die Sorgen und Nöte der Menschen auf dem Land kennt, versteht und ernst nimmt.

Unterstützung aus der Politik

In ihren Grußworten haben die Abgeordneten aller anwesenden Parteien den Waldbesitzern Zusammenarbeit und Unterstützung angeboten. Ingo Schon dankte für die CDU-Landtagsfraktion für das Lob des WBV-Präsidenten. Der Leiter des Ministerbüros von Ingmar Jung sei ein Förster. Das sage viel über den Stellenwert, den die Forstwirtschaft in der neuen Regierung habe.

Hans-Jürgen Müller von den Grünen überbrachte Grüße des Europaabgeordneten Martin Häusling. Er beklagte die mangelnde Bereitschaft in der Gesellschaft, notwendige Veränderungen anzunehmen. „Wir leben auf der Sonnenseite, aber auf Kosten anderer Länder“, sagte Müller und verwies darauf, dass große Teile von Bangladesch überschwemmt seien. Einschränkungen zugunsten des Umwelt- und Klimaschutzes würden in der Bevölkerung jedoch nicht akzeptiert. Das Gebäudeenergiegesetz sei handwerklich schlecht gemacht worden, aber inzwischen richte sich der Protest gegen alles. „Wir verlagern das

Problem auf die nächste Generation“, rief er den Waldbauern zu. Bürokratie werde man nie ganz vermeiden können, aber man müsse sie auf ein Minimum reduzieren. Dazu fehle es aber an Praxiserfahrung. Müller hob die Bedeutung von Eigentum und Verfügungsbefugnis als Stütze der Wirtschaft hervor, doch verpflichte Eigentum auch. Dessen seien sich die Waldeigentümer bewusst und das finde er gut, betonte der Politiker der Grünen. Themen wie Kahlschläge, Wildmanagement oder die Entsorgung von Wuchshüllen müsse man angehen. Ökosystemleistungen der Forstwirtschaft müsse man messbar machen.

Alexander Hofmann von der SPD sprach sich klar für Entbürokratisierung aus. „Weniger ist mehr“, rief er ins Publikum und bezeichnete den Entwurf des Bundeswaldgesetzes als enttäuschend. „Wer soll das alles kontrollieren?“, fragte er mit Blick auf die vielen neuen Genehmigungsvorbehalte und mit Bußgeld belegten Verstöße im bekannt gewordenen Gesetzentwurf. Die Regelungsflut der EU kommentierte der aus der Holzwirtschaft kommende Landtagsabgeordnete mit der klaren Aussage: „Wir wollen Holz nutzen, da müssen die Regeln stimmen!“ Er forderte mehr Vernunft statt Ideologie.

Dr. Matthias Büger von der FDP überbrachte Grüße der FDP-Fraktionsvorsitzenden im Hessischen Landtag, Wiebke Knell. Mit ihren Kernforderungen an die Politik rennen die Waldbesitzer bei der FDP offene Türen ein, sagte er. In der Berliner Ampelkoalition sei die politische Bandbreite schwierig. Deshalb sei der Entwurf des Bundeswaldgesetzes auch noch nicht im Bundeskabinett beraten worden. In Hessen sei die Zusammenarbeit zwischen FDP und den Waldbesitzern gut. Beim Grünen Band und anderen Themen sei das deutlich erkennbar geworden. Das Aussetzen der FSC-Zertifizierung im Staatswald bezeichnete Büger als kluge Entscheidung. Die Waldpolitik der EU kommentierte er kurz und knapp: „Manchmal ist gut gemeint nicht gut gemacht.“ Eigentum sei für

die FDP Teil der Lösung nicht Teil des Problems. „Sie wollen den Wald voranbringen, wir auch. Umweltschutz ist wichtig, mit den Waldbesitzern und nicht gegen sie!“, sagte Büger.

EU-Politik stellt der Forstwirtschaft den Stuhl vor die Tür

Prof. Dr. Michael Köhl, Wissenschaftler für Weltforstwirtschaft an der Universität Hamburg, brachte dem Publikum in einem Vortrag die wichtigsten forstpolitischen Aktivitäten der EU näher. Die Europäische Kommission leite ihre Regelungskompetenz für Maßnahmen, die auch den Wald betreffen, aus den internationalen Klima- und Artenschutzabkommen her. Damit überspiele die Kommission ihre fehlende Regelungskompetenz für eine gemeinsame europäische Forstpolitik im Europavertrag.

Köhl griff aus der Flut von über 60 Regelwerken der EU der letzten fünf Jahre beispielhaft die Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR), die Diskussion über eine Taxonomieverordnung, die Europäische Waldstrategie und die Verordnung über die Wiederherstellung der Natur heraus.

Bezüglich des EUDR verglich er die Warenströme von Sojabohnen, Palmöl, Rindfleisch und Kaffee in europäische Länder und andere Staaten der Welt. Niemand wolle, dass Wald in Rinderweiden, Palmöl- oder Sojaplantagen umgewandelt werde. Es sei jedoch mehr als fraglich, ob die EUDR die Hauptproduzenten von Produkten aus Waldumwandlung daran hindere, so weiterzumachen wie bisher und ihre Produkte in Länder wie China zu exportieren. China importiere ungefähr ein Drittel der Sojaproduktion der drei wichtigsten Sojaanbauländer, Brasilien, USA und Argentinien. Sehr problematisch sei die Umsetzung der EUDR in den EU-Mitgliedsstaaten. Die EU-Kommission habe nicht einmal die technischen Voraus-

setzungen geschaffen, die es für die Umsetzung brauche. In Deutschland gebe es das Problem der Entwaldung nicht. Der bürokratische Aufwand für den Herkunftsnachweis von Holz sei daher unverhältnismäßig.

Das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur verlange von den EU-Mitgliedsstaaten, dass sie der Kommission regelmäßig über die Mengen an stehendem und liegendem Totholz, die Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Waldvogelarten, die Vernetzung von Wäldern und den Bestand an organisch gebundenem Kohlenstoff berichten. 10 % der Landesfläche sollen nach dem Willen der EU aus der Nutzung genommen werden. Die Entscheidung für dieses Gesetz sei unter höchst umstrittenen Umständen nur durch die Zustimmung der Umweltministerin Österreichs zustande gekommen.

Als ähnlich einseitig beschrieb Köhl die Kriterien, die in der Taxonomieverordnung für eine nachhaltige Finanzwirtschaft für Wälder aufgenommen worden seien. Diese ökologisch ausgerichteten Regeln ständen im Widerspruch zu der von der EU angestrebten Green Economy, in der Holz als Roh- und Werkstoff eine zentrale Rolle spielt. In den beschriebenen Regelwerken der EU gehe es nur noch um den Schutz und die Erhaltung der Waldökosysteme, aber nicht mehr um den Holzzuwachs und die Holznutzung, den Holzvorrat und den Beitrag der Holzwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt. Die EU deute das Dreisäulenmodell der Nachhaltigkeit um und erhebe die Ökologie zur Konvention, nach der sich alle anderen Parameter zu richten hätten.

Nach Auffassung von Prof. Köhl wird der Substitutionseffekt, wenn Holz fossile Rohstoffe ersetzt, ausgeblendet. Der wichtigste Beitrag einer nachhaltigen Forst- und Holzwirtschaft zum Klimaschutz werde damit eliminiert. Köhl forderte eine Klärung der Rolle der Forstpolitik zur Umweltpolitik der EU. Der forstbasierte Sektor habe eine Schlüsselrolle

im Green Deal der EU. Die EU-Kommission werfe jedoch etablierte rechtliche Regelwerke in den Mitgliedsstaaten über den Haufen. Die Forstpolitik der Mitgliedsstaaten müsse in Zukunft von Anfang an in die Entwicklung neuer rechtlicher Regelwerke der EU, die den Wald betreffen, einbezogen werden. Es bedürfe sektorübergreifender Politikinitiativen und in diesem Zusammenhang müsse grundsätzlich geklärt werden, ob der Wald mehr ökologischen oder wirtschaftlichen Zielen dienen solle. Köhl forderte die Forstwirtschaft auf, proaktiv voranzugehen und nicht mehr nur zu reagieren. Der Forstsektor müsse eine eigene EU-Waldpolitik initiieren und in der EU-Kommission forstfachliche Kompetenz einfordern, an der es bislang vollständig fehle.

Köhl erhielt einige Fragen von nachdenklichen Zuhörern aus dem Publikum. Besonders bei den anwesenden Politikern schien die Botschaft angekommen zu sein. ≡

Forstliche Versuchsanstalt überarbeitet Baumartenempfehlungen

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt mit Sitz in Göttingen (NW-FVA) überarbeitet die Waldentwicklungsziele für Hessen. Seit Jahrzehnten gibt die NW-FVA Anbauempfehlungen für etliche forstwirtschaftlich relevante Baumarten für die hessischen Wälder heraus. Auf der Grundlage der Klimarisikokarte hat sie Waldentwicklungsziele beschrieben, in denen die Mischung von mindestens drei Baumarten, das Produktionsziel, die Ökologie und die Anbauwürdigkeit für bestimmte Waldstandorte dargestellt sind. ≡

Mehr Baumarten für Artenvielfalt, Stabilität und Klimaresilienz

In den vergangenen zwei Jahren hat die NW-FVA auch auf Anregung des Hessischen WBV über 20 Baumarten in den wissenschaftlichen Blick genommen, für die es bislang wegen fehlender waldbaulicher Forschung



Unterreiner Praxistage

DO. 19.09.
9-18 UHR

FR. 20.09.
9-18 UHR

SA. 21.09.
8-12 UHR

LIVE-VORFÜHRUNGEN VON
HARVESTERKÖPFEN, FORSTMULCHERN,
HÄCKSLERN & FORSTRAUPE



Anmeldung
online oder
telefonisch

Unterreiner Forstgeräte GmbH

Bahnweg 1-3 | 84387 Julbach/Buch | Tel. +49 8678/7494-0 | info@unterreiner.eu | www.unterreiner.eu

Unterreiner
Forstgeräte GmbH

keine Anbauempfehlungen gab. Baumarten wie Esskastanie, Walnuss, Schwarznuss oder Baumhasel wurden aber ebenso wie Thuja oder Atlaszeder von Waldeigentümern oder Förstern in Praxisversuchen angepflanzt. Was fehlte, war eine regelmäßige waldbauliche Beobachtung durch Messungen, Dokumentation und Ursachenanalyse für Wuchsdynamik oder Misserfolg. Eine erste Bestandsaufnahme und wissenschaftliche Begutachtung von über 1.000 solcher zum Teil kleinen Anbauflächen wurde in den vergangenen zwei Jahren durchgeführt. Dabei wurden Parameter wie Herkunft, Wuchsverhalten, ökologische Verträglichkeit (z. B. Zersetzbarkeit der Laub- bzw. Nadelstreu), Konkurrenzverhalten gegenüber anderen Baumarten, natürliches Verjüngungspotenzial, Invasivität und Schädlinge betrachtet und eingeschätzt. Die Ergebnisse dieser ersten Aufnahme liegen jetzt vor. Sie erlauben für einige dieser alternativen Baumarten eine Anbauempfehlung als Mischbaumart. In Zusammenarbeit mit praxiserfahrenen Waldbauexperten aus dem Kommunal- und Privatwald und von HessenForst werden die Forstwissenschaftler der NW-FVA die Waldentwicklungsziele in den nächsten Monaten ergänzen.

Die Erweiterung der Palette anbauwürdiger Baumarten schafft mehr Flexibilität im Waldbau. Angesichts der sehr trockenstressgefährdeten heimischen Hauptbaumarten Fichte und Buche ist es gut, andere Baumarten aufmerksam zu beobachten, die in ihren Herkunftsgebieten toleranter gegenüber Hitze und Trockenheit in der Wachstumsperiode sind. Keine unserer heimischen Baumarten hat die Dürrejahre seit 2018 schadlos überstanden. Bei Buche und Eiche traten Schäden durch Pilze, Insekten und Trockenheit erwartungsgemäß mit einer zeitlichen Verzögerung von mehreren Jahren auf. Baumarten wie die Rot-eiche, die Küstentanne und die Douglasie haben die Witterungsextreme der letzten Jahre häufig besser überstanden.

Die Erweiterung der förderfähigen Baumartenpalette ist ein weiterer wichtiger Schritt in die richtige Richtung, um beim Waldumbau noch flexibler wählen zu können. Wissenschaft, Verwaltung und Waldbesitzer arbeiten dabei Hand in Hand. Die Anbauempfehlungen für alternative Baumarten sind die Voraussetzung dafür, dass Baumschulen auf den Absatz von Pflanzgut dieser Baumarten hoffen können. Offen bleibt die Frage, woher das anerkannte Saatgut kommen wird.

Nach dem Stand des Wissens kann heute niemand sicher sagen, wie der Wald von morgen aussehen wird. Der Austausch zwischen Forstwissenschaft und Waldbaupra-



Foto: WBV Hessen

Schon die Römer brachten sie mit: Klimastabile Baumarten wie die Esskastanie sind aus Sicht der Forstwissenschaft auch in Hessen anbauwürdig.

xis und die Anwendung neuer Erkenntnisse sind wichtige Impulsgeber für die Entwicklung zukunftsfähiger Wälder. Die NW-FVA und ihre Mitarbeiter liefern dafür immer wieder aktuelle wissenschaftliche und praxisorientierte Grundlagen. ≡

Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest im Landkreis Groß-Gerau

Am 15. Juni wurde im Landkreis Groß-Gerau bei einem tot aufgefundenen Wildschwein die Afrikanische Schweinepest (ASP) festgestellt. Die Hessische Landesregierung hat sofort einen Führungsstab mit allen für die Bekämpfung der Seuche erforderlichen Behörden und eine Sperrzone um die Fundstelle eingerichtet. Mit spezialisierten Hunden wird der Bereich um die Fundstelle des toten Wildschweins systematisch abgesucht. Der engere Bereich um die Fundorte wird mit Elektrozäunen abgegrenzt, um die Wildschweine in dem Gebiet zu halten. In der Sperrzone wurde ein striktes Wegegebot und Leinenzwang für Hunde angeordnet. Die Jagd ist in der Sperrzone untersagt. Die Land- und Forstwirtschaft sind in der Sperrzone sehr stark eingeschränkt. Feldfrüchte dürfen erst geerntet werden, wenn durch Absuchen der Felder sichergestellt ist, dass sich keine Wildschweine darin aufhalten. Die Holzernte ist in der Sperrzone untersagt, Kulturpflegearbeiten dürfen nur durchgeführt werden, wenn die Begleitvegetation maximal 50 cm hoch ist. Dringend erforderliche Maßnahmen zum Waldschutz und zur Verkehrssicherung sind zulässig, wenn dadurch keine Wildschweine beunruhigt werden.

Seuche breitet sich weiter aus

Das Team im Führungsstab arbeitet mit Hochdruck daran, die Ausbreitung des ASP zu verhindern. Sechs Wochen nach

Entdeckung des ersten mit ASP infizierten Wildschweins haben die Suchtrupps mehr als ein Drittel der Sperrzone mit Drohnen und Hunden abgesucht. Bislang wurden 79 gefundene Wildschweinkadaver positiv auf das ASP-Virus getestet und die Zahl steigt ständig an. Die auf etwa 100.000 ha ausgedehnte Sperrzone II wurde um einen 10 km breiten Gürtel als Sperrzone I erweitert. In der Sperrzone I soll durch Einzeljagd der Wildschweinbestand so weit wie möglich reduziert werden. Maisjagden und Drückjagden sind verboten. Erlegte Wildschweine müssen in einem auslaufsicheren Behälter zu einer Sammelstelle gebracht werden, wo sie aufgebrochen und auf ASP getestet werden. Die erlegten Stücke bleiben in der Sammelstelle, bis ein negatives ASP-Testergebnis vorliegt, bevor sie zur Verwertung freigegeben werden. Für Jäger hat das Hessische Landwirtschaftsministerium auf seiner Internetseite www.landwirtschaft.hessen.de wichtige Hinweise zum Umgang mit erlegten Wildschweinen bereitgestellt, die verbindlich einzuhalten sind.

Inzwischen ist das ASP-Virus in Hessen auch in acht Hausschweineständen festgestellt worden. Die Tiere des gesamten Bestands müssen bei einem positiven Befund getötet und vernichtet werden. Am 2. August wurde ein tot aufgefundenes Wildschwein östlich der Autobahnen A5 und A67 positiv auf ASP getestet. Die Sperrzone wird in den nächsten Tagen erheblich nach Osten ausgeweitet. Der Hessische WBV unterstützt die Maßnahmen der Landesregierung zur Eindämmung der ASP ausdrücklich. Die Seuche ist hochansteckend. Sie ist für Menschen ungefährlich, endet bei Schweinen aber fast immer tödlich. Das Virus lebt lange, wird durch Kontakt mit Tieren oder Menschen verschleppt und breitet sich meist durch die Mobilität der Menschen aus. Ein großes Problem stellt das Verhalten vieler Menschen dar, die sich nicht an das Wegegebot halten. Die Forstämter verhängen Bußgelder von 100 Euro bei festgestellten Verstößen. ≡

Ehrungen

Der Hessische Waldbesitzerverband beglückwünschte am 1. Juni 2024 Hans-Martin Sames aus Pohlheim zur Verleihung der Ehrenurkunde des Hessischen WBV für 30 Jahre Tätigkeit als erster Markmeister des Markwald Garbenteich. ≡

Termine

■ Die Kommunalwaldkonferenz des Hessischen WBV findet am Mittwoch, 6. November 2024, im Landgasthof Klosterwald in Lich-Arnsburg statt. ≡